

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1910

40 (19.2.1910) 3. Blatt

Badischer Beobachter.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt, monatlich 90 Pfg., vierteljährlich 2.70. In der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt, monatlich 80 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht, 86 Pfg. vierteljährlich. Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Beilagen:
Stern und Blumen.
 Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt.
Blätter für den Familientisch.
 Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt.

Sprechstunden: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 25 Pfg. Anzeigen 60 Pfg. Sozialanzeigen billiger. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen nehmen außer der Geschäftsstelle alle Anzeigen-Vermittlungsstellen an.
Redaktion und Geschäftsstelle: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe (Baden).
 Sprechstunden der Redaktion: von halb 12 bis 1 Uhr mittags.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: J. Theodor Weyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl; für die Unterhaltungsbeilagen, den Handel und Verkehr: Heinrich Vogel; sämtliche in Karlsruhe.
 Verantwortlich für Anzeigen und Belamen: Hermann Wapler in Karlsruhe.

Deutscher Reichstag.

39. Sitzung.
 Berlin, 18. Februar 1910.
 Beginn der Sitzung mittags 1 Uhr.
 Am Vortage Staatssekretär von Delbrück, auf der Tagesordnung steht zunächst die namentliche Abstimmung über den Tolernanz-Antrag von Hertling und Gen. (Zentrum) sowie über den Antrag von Albrecht und Gen. (Soz.).
 Der Antrag von Albrecht wird mit 233 gegen 80 Stimmen abgelehnt, gegen Sozialdemokraten und Freisinnige. Der Antrag Hertling wird abgelehnt mit 160 gegen 150 Stimmen, gegen Zentrum, Soz. und Sozialdemokraten. 8 Abgeordnete entziehen sich der Stimmabgabe.
 Weiter steht auf der Tagesordnung die Interpellation Albrecht und Gen. (Soz.), was den Reichstag zu seinen Abzügen im Reichstagssaal am 10. Februar veranlaßt hat, die das in der Verfassung des Reiches und anderer Bundesstaaten gewährte öffentliche Meinung, gleiche, geheime Wahlrecht herabzusetzen und zu bedrohen angeht.
 Staatssekretär Delbrück erklärt auf Anfrage des Reichstages: Der Herr Reichstagspräsident ist bereit, die Interpellation morgen zu beantworten.
 Damit ist dieser Gegenstand für heute abgeschlossen und das Haus tritt in die Beratung des Etats des Reichsanwalts des Innern ein. Es liegen dazu nicht weniger als 38 Resolutionen vor. Die Beratung beginnt mit der allgemeinen Aussprache zum Titel Staatssekretär. Auf Verlangen des Abgeordneten Wackerhausen und des Reichstagspräsidenten werden jedoch die in dem letzten Tage bei den kleineren sozialpolitischen Vorlagen behandelten Materien aus der Erörterung ausgeschlossen, ebenso die neue Reichsverfassungsänderung.
 Abg. Meyer-Kaufmann (Zent.) weist auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hin. Unsere Export-Import-Bilanz ist eine solche, die den Staat in eine finanzielle Notlage versetzt, an das Ausland zu leihen. Auf das Ausland ist die Regierung im Augenblick nicht, denn zu hohe Zinsen würden das Brot verteuern. Ferner beantragt der Redner die Art der Beiträge, die die deutschen amerikanischen Petroleum-Gesellschaft mit den amerikanischen abzugeben. In der Frage der Schiffahrt sollten die Regierung endlich einmal zu einem Entschluß kommen. Redner wendet sich zum Schluß noch gegen den Samoa-Bund.

politisch geleistet, was kein anderer Staat geleistet hat, aber es ist uns nicht gelungen, die tiefe Kluff zu überbrücken, die das deutsche Volk in zwei Teile reißt. Wir werden uns daher nicht beruhigen müssen, daß alle unsere Entschlüsse geleistet sein müssen von der Tendenz, nicht zu trennen, sondern zusammen zu führen, zu versöhnen. Mit Ernst hat das Reich stets an der landwirtschaftlichen Frage gearbeitet und mit Erfolg. Es liegt auf der Hand, daß die Landwirtschaft eine Summe wirtschaftlicher und auch sittlicher Werte, die preisgegeben wir nicht in der Lage sind. (Bravo rechts.) Wir werden uns daher darüber klar zu sein haben, daß Handel und Industrie zwar auch geleistet wirtschaften muß, daß aber gerade das Reich darüber wachen muß, daß diese stolze Entwicklung keinen Schaden leidet. Ich werde betonen sein, die Wege meines Amtsvorgängers weiter zu gehen und die schaffenden Kräfte von allen Seiten des Hauses zu konzentrieren. Ich kann das aber nur, wenn anerkannt wird, daß auch in der Stärke der verbündeten Regierungen die Wirtschaft für eine Zeitlang der Politik und einen verfassungsmäßigen Schwerpunkt liegt, den wir nicht verfehlen dürfen, ohne daß wir ideale Werte gefährden.

Abg. Pauli-Rohrbach (Soz.): Hauptfrage ist sorgfältige Trennung zwischen Groß-Industrie und Handwerk, zwischen Fabrik und Handwerk. Wir müssen immer wieder die alte Forderung erheben, daß die Industrie zu den Kosten der Handwerker-Ausbildung beizutragen habe. Für den Abschluß von Tarifverträgen ist es nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Notwendigkeit, die nicht gesundheitsmäßig schädlich und gefährlich sind, nicht zu lange. Paritätischen Arbeitsnachweis halte ich für berechtigt.
 Abg. Fischer-Berlin (Soz.): Was der Staatssekretär über die Industrie sagte, das mag wie eine Entschuldigung nach rechts. Der Staatssekretär hat von allem gesprochen, nur nicht von den Arbeitern. Die Regierung ist in allem, was Arbeiterfragen angeht, ja stets abhängig von dem Zentral-Verbande deutscher Industrieller.
 Abg. King (Mp) dankt dem Staatssekretär dafür, daß er gute Beziehungen zum Zentral-Verbande unterhält. Redner tritt dann für die Beziehungen zum Bund der Handwerker und des Mittelstandes ein, spricht sich gegen die Konsumvereine aus und fordert gesellschaftliche Beziehungen gegen den Schmutz in Wort und Bild. Hierauf verlegt sich das Haus. Samstag 11 Uhr: Interpellation über die Wahlkreise des Reichstages im Abgeordnetenhaus, Etat des Innern.
 Schluß 6 1/2 Uhr.

Lokales.

Karlsruhe, 18. Februar 1910.
 Aus dem Verbericht. Der Großherzog hörte gestern vormittags die Vorträge des Negationsrats Dr. Seyb und des Ministerialdirektors Geheimrats Köller. Hieran meldeten sich der Wirkliche Geheimrat Kriegsrat Jäger, Militärattaché des 14. Armee-Korps, Major Krüger, Kommandeur der Unteroffizierschule Gillingen, bisher Bataillon-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Lipow

(1. Rhein.) Nr. 25, Hauptmann Hartmann vom 3. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50, die Leutnants Vondorf, Erzieher am Kadettenhaus Karlsruhe, Vonder vom 2. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 30, Freiherr von Schönau-Wehr vom Feldartillerie-Regiment Großherzog (1. Bad.) Nr. 14 und Färthel vom 8. Badischen Feldartillerie-Regiment Nr. 50.

Nachmittags und abends folgten die Vorträge der Gemeinderäte Dr. Freyherren von Babo und Dr. Nikolai. **Teatend im Museum.** Bei dieser am Sonntag stattfindenden Wohltätigkeitsveranstaltung wird als Sopranistin Frau Dr. Dinah Jalseder, Donauerschönen, deren Wiege im fernen Singapur stand, mitwirken. Nach vorliegenden Berichten besitzt die Künstlerin einen Sopran von bezauberndem Wohlklang und wunderbarer Reinheit. Die Regiosopranistin des Abends, Fräulein Irene Wöhrer, die in Weidau studierte, stammt aus Berlin. Die Künstlerin verfügt über ein reiches Stimmmaterial, das durch eine vorzügliche Schulung zur Höhe wirklicher Künstlerkraft erhoben wird. In dem Hamburger Kind und in mehreren Jahren als vorzügliche Liedersängerin in Berlin, Hannover, Kiel, Schwerin, Nürnberg und ihrer Vaterstadt wohl bekannt. In Hamburg hat die Künstlerin im letzten Winter die Mädchenverlesungen von Franziska Elmendorf ebenso reizvoll eingeleitet, wie sie zwischen den einzelnen Märgen durch ihre Lieber angenehme Unterbrechung schuf. Die Sängerin wies mit ihrer wohlklingenden, gut gebildeten Altstimme allen Vorträgen ein vornehmes Gepräge zu geben. Als merkwürdiger Zufall kann es betrachtet werden, daß noch eine zweite der mitwirkenden Damen in Ostindien das Licht der Welt erblickt hat. Es ist dies Frau Goedoo Wuhl, die Tochter des verstorbenen Obersten Militärs der indischen Armee. Frau Wuhl hat sich auf der von Damen sehr selten gepflegten Harfe eine große Fertigkeit erworben. Ihr großes Können steht bei uns von ihrem letzten Auftreten her noch im allerbesten Andenken. Sie hat sich mit ihrer Altstimme für die Deklamation, die Hoffmanns-Pfeilerinnen Frau Biz und Fräulein Genter günstig zur Stelle haben. Leider mußte Frau Biz insofern einer Halsaffektion erliegen, sie hatte aber die große Lebenswürdigkeit, ihre Stimmgängerin Fräulein Dellmuth-Wam, für uns zu gewinnen. Die beiden Damen, deren hervorragende Leistungen wir bereits von der Bühne her gut kennen, werden mit einer Reihe sehr schöner, wirkungsvoller und unterhaltender Vorträge, darunter auch solchen in Karlsruhe Mundart, erfreuen. Herr Hoffmanns-Pfeiler Felix Kronen, welcher sich trotz seiner sehr angelegentlichem Verstätigkeit dem Frauenverein zur Verfügung gestellt hat, ist allgemein beliebt und hochgeschätzt, daß es seine, Eulen nach Athen tragen, wenn wir über sein großes Können und hier verbreiten wollten. Herr Konzeptionsrat und Gefangenenrat Kumel-Schott ist ein ausgezeichnete Variationskünstler. Der Künstler besitzt außerordentlich schöne Stimmkräfte, einen natürlichen, ungekünstelten Vortrag, der unwillkürlich von Herz zu Herzen spricht, und darum auch wärmlichen Beifall auszulösen pflegt. Neben Herrn Heinrich Stein, Violoncellisten und Direktor des Spohr-Kon-

Handwerk.

D. Der staatliche Meisterkurs für Schneider wurde im Großh. Landesgewerbeamt vom 22. Januar bis 12. Februar abgehalten. An demselben beteiligten sich auf Ansuchen wiederum 13 Schneidermeister aus allen Teilen Badens, die über den Verlauf sehr befriedigt sind. Geleitet wurde der Kurs von dem Fachlehrer Herrn Georg Kramer aus Pflünderhof, welcher es besah, auf allen Gebieten der Schneiderkunst und Handarbeit kein reiches Wissen und Können in den Diensten des Kurzes zu stellen, wofür er sich den vollen Dank aller Teilnehmer erworben hat. Nicht nennenswerte Resultate und Erfolge wurden hierbei erzielt und jeder Kursteilnehmer hat dadurch seine Fertigkeiten um ein Bedeutendes bereichert, was am Schluß des Kurzes Herr Geh. Regierungsrat Dr. Cron durch Augenzeugen selbst bestätigte. Die Schneidermeister, die den Kurs mitgemacht haben, sind hochbefriedigt über das Gelingen und sind dem Großh. Landesgewerbeamt für die Einleitung und Führung des Kurzes von Herzen dankbar.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 17. Febr. Subbia Weder von Göttingen, Bahnarbeiter hier, mit Sofie Ege von Sulzfeld. — Wilhelm Bräutigam von hier, Wertmeister in Konstantinopel, mit Emilie Lohd von hier.
 Geburten: 6. Febr. Heinrich Helmst Guffab, Vater Gustav Guffab, Kaufmann. — 9. Febr. Valentin, Vater August Schmitt, Bahnarbeiter. — 10. Febr. Erwin Walter, Vater August Laible, Schuhmacher. — Elsa Katharina, Vater Anton Widdel, Gärtner. — Hedwig Hilke, Vater Karl Brunner, Vater. — 11. Febr. Erich Wilhelm Alois, Vater Alois Hed, Postassistent. — Helene Sina, Vater Adolf Weis, Expedient. — Helene Sara Babert, Vater Adolf Maier, Kaufmann. — 12. Febr. Erfa Johanna Maria, Vater Karl Bente, Unterzahnmeister. — Paul Johann, Vater Johann Groß, Schneider. — 15. Febr. Friedrich, Vater Ferdinand Köth, Aufseher.
 Todesfälle: 16. Febr. Margarete, alt 1 Jahr 6 Monate 27 Tage, Vater Karl Ditt, Rentier. — Gertrud, alt 3 Jahre, Vater Josef Jäger, Maschinenarbeiter. — Auguste, alt 1 Monat 7 Tage, Vater Wilhelm Ulmer, Kaufmann. — Gottfried Krüger, Landwirt, ein Chemiker, alt 71 Jahre. — Luise, alt 17 Tage, Vater August Heßlein, Antretzer.

Cheater und Kunst.

Großh. Hoftheater. Der Uraufführung des in Text und Musik moiaifartig zusammengedichteten „Nanadietrich“ folgte gestern eine musikalische Premieren-Darbietung, die dem Publikum besser zugefiel und auch musikalisch wertvoller war, wie das erdennante Opus Siegfried Wagners, bei dem man auch seines Sprach (Weyerbeer betr.) mit einer Variante anwenden könnte: „Es ist ein groß Spektakelstück, voll Teufelsputz und Liebe, von Klein-Siegfried ist die Musik, der Text weit unter Siegfried.“ Die erste Hälfte dieser Darbietung brachte ein einaktiges musikalisches Lustspiel unseres früheren Hofkapellmeisters und jetzigen ersten Kapellmeisters des Großherzoglichen Theaters, Herrn Albert Gortler, der hier noch in gutem Andenken stand, betitelt „Das süße Gift“. Es ist dies Werk eine lustige Dichtung auf den ehlen Nebenlast, der zwar schon in unangenehm Riedern befangen wurde, aber in dieser Form auf der Bühne noch nicht gefiebert wurde. Ein persischer König aus dem grauen Altertum war ein großer Verehrer und Liebhaber laffiger Weintrauben, und da eben jedes Jahr nur einmal die Früchte reifen, kam er auf den verhängnisvollen Einfall, seine Traubenvorrat in Steinjahren (wie die Reichen) aufzubehalten zu lassen, um sie dadurch zu konservieren. Sein Gärtner führt die Idee des Herrn aus, als er aber im Frühjahr nach den Trauben sieht, findet er eine grünliche, gährende Masse. Der König versucht davon, wird krank, aber bald wieder gesund, er befiehlt jedoch, die Neben, die sich ein Gift erzeugen, für immer aus seinem Reiche zu bannen. Der Gärtner pflanzt trotzdem einige Neben insoweit für die Königin, welche oann die Trauben heimlich nascht. Dabei wird sie einmal vom König ertappt und sie, wie der renitente Gärtner werden zum Genusse des verhängnisvollen Giftes verurteilt. Zussuff, der Gärtnersohn, muß den beiden das Gift reichen und hattet mit seinem Kopfe dafür, daß sie es in hinreichendem Quantum genießen. Aber inbetween hatte sich der grünliche Wein in seinem Steinfarge allmählich in durchsichtige gelbe Flüssigkeit verwandelt. Als die Königin und der Gärtner davon trinken, wird erlere selig, letzterer traurig. Beide versinken in Schlaf, Zussuff hält sie für tot, will schießen, aber zwei riesige Neger ver-

hindern ihn daran. Da denkt er sich: „sterben muß ich doch“, ich wähle ebenfalls das Gift. Zussuff trinkt davon, fühlt sich aber plötzlich so fröhlich und mutig, daß er die beiden Neger überwindet und mutig fort-eilt, die fränke Prinzessin (die er liebt) ebenfalls durch dieses „Gift“ zu heilen.
 Indessen haben die beiden Neger auch von dem Trank, der den Zussuff so stark machte, gekostet, trinken immer mehr, tanzen und loben in grotesken Sprüngen, bis sie schließlich ermattet niedersinken. Zussuff kommt mit der Prinzessin, sieht, daß die Königin und sein Vater nur schlafen und nicht tot sind. Die Prinzessin gesteht, daß sie ihn liebt, dann trinken beide von dem süßen Gifte und sinken sich nonneintrufen in die Arme. Aber nun kommt der König dazu, erschreckt ob der Situation, wird aber aufgeklärt über die Wirkung des sogenannten Giftes, trinkt ebenfalls, fühlt sich selig und gehoben wie ein Gott. Zussuff und die Prinzessin werden ein Paar, er verzehlet allen gnädig und befiehlt, daß man die Neben in seinem Reiche pflanzen und pflegen solle und: „Da des süßen Giftes mächtiger Hauber solche Wunder seltener Weihen schaffe, soll dessen Name künftighin „Wein“ heißen.“ Mit einem Lobspruch für den herrlichen Wein schließt das hübsche Werk, dessen Handlung eine stete Wiederholung der gleichen Vorkommnisse ist, aber das Ganze wird in so großer Laune konzipiert und motiviert, steigert sich von Szene zu Szene in so fröhlicher Weise, daß der aufmerksame Zuschauer sich recht gut dabei unterhält.
 Die textliche Bearbeitung ist eine poetische und der Komponist hat sich ihr genau angepaßt. Herr Gortler versteht es trefflich, sich musikalisch auszu-dücken, manchmal skizziert er nur und porträtiert kleine Reimotive, so z. B. beim Zussuff u. a., aber trotzdem ist das Bild verständlich, manchmal zeichnet er auch prägnanter und hat auch wieder recht lebendige Farben an seiner Palette, mit welchen er geschickt zu kolorieren versteht. Die Motive entsprechen jenen in ihrer Anwendung und Veränderung der Situation. Wenn man die Musik aufmerksam verfolgt, findet man, daß die Faktur des Ganzen aus den Motiven der Charaktere zusammengesetzt, nach Wagnerischen Prinzipien komponiert ist, aber die volle Selbstständigkeit des Dichters bekundet. Nichts ist kopiert, nachempfinden z. B. Nergens trodene mathematisch ausgefüllte Ver-

standesmusik, alles, frisch er- und empfundene, legt Zeugnis davon ab, daß Gortler seine natürliche Empfindungen vertonte und in ihnen Aern das richtige Theaterblut fließt. Gute Witze und seltene Zwischennummern, wie die der beiden „von Europas über-tünchler Köstlichkeit noch nicht bedenkten“ Neger z. brachte er mit Vorliebe an, und der das Drachentier spiel verfolgende Zuhörer wird fühlen, daß nicht die Handlung, sondern die Musik es ist, die lebensfröhlich und wirksam das Ganze trägt. Was uns an letzterer manchmal unangenehm berührt, das waren einige grelle Effekte, wie z. B. in der Liebeszene zwischen der Prinzessin und Zussuff, wenn die Trompete noch greller in die leicht weiche Stimmung hineinbricht oder die Tuba plötzlich einen Afford durchkreuzt. Auch könnten, ohne dem Ganzen zu schaden, ein paar Striche angebracht werden, so z. B. zwischen der Königin und dem Gärtner, der Königin (Hr. Etkofer), dem König (Herr van Gorkom), der Prinzessin (Frau Koba), dem Gärtner (Herr Keller) und den beiden grotesken Negern der Herren Erl und Schüller ein Lob zollen. Herr Hofkapellmeister Lorenz dirigierte mit Feinesse und mußte zuletzt mit dem Komponisten Herrn Gortler, der viermal gerufen wurde und Kränze erhielt, vor dem Vorhang erscheinen.
 Einen ungetrübten Genuß brachte die zweite Hälfte der Premieren-Darbietung, die zum erstenmal aufgeführten „Tanzbilder“. Der altgriechische Operetten, „Der Tanz der venetianischen Edel-tiere“, „Der altdeutsche Tanz“, „Mokoko“, „Aus der Weltberzeit“, „Wiedererwartung“, „Schwarz-wälder Bauernhochzeit“ und der „Radettenmarsch“. Eine jede dieser Nummern bot ein entzückendes Bild heimscher und hervorragender Kunst, und die zum

Teil nach alten Originalen zusammengestellte Musik ist mit feinem Kunstgeschmack ausgeführt. Die zwei ersten Bilder waren von Gelang hinter der Szene begleitet, der ihnen die richtige Weisheit und Stimmung verlieh, und die Musik einzelner Nummern, wie beispielsweise bei dem „Altdeutschen Tanz“, das reizende gefühlvolle Menuet Beetobens bei dem Bilde „Aus der Wertberzeit“ umgab die Tanzgenen wie ein goldener Rahmen. Ohne auf Details eingehen zu müssen, handelt wir gewiss im Sinne aller Zuschauer, wenn wir dem Dirigenten Herrn Hofkapellmeister Reichwein, der Balletmeisterin Frau Paula Allegri-Yanz, dem Ballet, dem Orchester, überhaupt sämtlichen Mit-wirkenden und nicht zuletzt Herrn A. Wolf, dem technischen Direktor, der die prächtigen Szenen-bilder schuf, ein volles Lob aussprechen. Diese Tanz-bilder dürften eine gern gelesene Nummer des Repertoires werden.
 b. Steden.
 O Großh. Hoftheater. In der für morgen Sonntag, den 20. Februar, angekündigten Aufführung von „Alberts Tiefland“ wird die Partie des „Petro“ von Herrn Fänzler gelungen werden. Für den am Dienstag, den 22. Februar, mit dem „Abeingold“ beginnenden „Ring des Nibelungen“ werden Sonderabonnements zu „kleinen Preisen“ abgegeben, während beim Verkauf für die einzelnen Tage „Große Preise“ erhoben werden. Die „Siegfried“-Partie in der am Mittwoch, den 23. Februar, stattfindenden „Walküre“ hat Herr Seidler übernommen. Die beiden „Siegfried“ in der „Götterdämmerung“ am Sonntag, den 27. Februar, wird Herr Kammerlänger Hensel singen. Die erste Wiederholung des „Damas“ „Das zweite Leben“ findet am Donnerstag, den 24. Februar, statt. Eine Aufführung von Schillers „Mäurer“ ist auf Samstag, den 26. Februar, ange-geleht. Die nächste Neuheit im Schauspiel, Björnsons Lustspiel „Wenn der junge Wein blüht“, wird für den 10. März vorbereitet. In der Oper haben die Proben zum „Pavillon von Bonjean“ begonnen. Mitte des Monats März wird wieder eine Vorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben werden. Es ist ferner beabsichtigt, Goethes „Faust“, Schafepares „Pau-mann von Venedig“, Webers „Jugendweh“, das Singpiel „Abu Gassan“ und Glucks „Schäferpiel“ „Die Raientönigin“ in den Spielplan wieder aufzunehmen.

Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 20. Februar 1910. Katholische Stadtpfarrei St. Stefan.

5 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion für den Dienstbotenverein. 6 Uhr hl. Messe. 7 Uhr hl. Messe.

6 1/2 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 1/2 Uhr Frühmesse mit Predigt.

8 1/2 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt. 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Litanie.

5 Uhr Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht; zugleich Andacht für die Jungfrauenkongregation.

(Kollekte für arme Theologiestudierende.) Während der ganzen Fastenzeit ist täglich von morgens 6 Uhr an Beichtgelegenheit; ebenso jeden Samstag nachmittags von 2-9 Uhr.

Verhaukskirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse.

7 Uhr hl. Messe. Generalkommunion der Jünglinge, des Jugendvereins und der Jünglingskongregation.

8 Uhr Eingemeine mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt. 2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 3 1/2 Uhr Dienstbotenverein im Aushaus.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. (Kollekte für arme Theologiestudierende.)

St. Vincenzkapelle. 7 1/2 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr hl. Messe.

8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt. 2 1/2 Uhr Christenlehre für die Mädchen mit Litanie.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. (Kollekte für arme Theologiestudierende.)

St. Nikolauskirche. Sonntag nachm. 3 Uhr Beichtgelegenheit; Andacht durch einen Vater.

6 1/2 Uhr Frühmesse; nach derselben Generalkommunion der Jungfrauen. 8 1/2 Uhr Eingemeine mit Predigt.

9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt. 11 Uhr Kindergottesdienst m. Predigt.

2 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 3 1/2 Uhr Dienstbotenverein im Aushaus.

5 Uhr Fastenpredigt und Kreuzwegandacht. (Kollekte für arme Theologiestudierende.)

St. Bonifatiuskirche. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr kirchliche Versammlung für die Jünglinge.

St. Marienkirche. 9 Uhr Eingemeine mit Predigt. 2 Uhr nachm. Andacht mit Segen.

St. Bonifatiuskirche. 6 1/2 Uhr Frühmesse und Generalkommunion der christenlehrepflichtigen Mädchen.

8 Uhr Eingemeine mit Predigt. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt.

11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre für d. Jünglinge. 3 1/2 Uhr Versammlung des Dienstbotenvereins der Weststadt im St. Franziskushaus.

XX. Internationaler Eucharistischer Kongress zu Köln 1909.

Die erste Auflage des Amtlichen Berichtes über den XX. Internationalen Eucharistischen Kongress ist vergriffen, eine neue befindet sich im Druck und wird gegen Anfang April zur Ausgabe gelangen.

Das Buch wird bei einem Umfang von über 500 Seiten geheftet nur M. 3.50 im Original-Einband nur M. 4.50 kosten und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Die Inhaber von Teilnehmerkarten zum II. Internationalen Eucharistischen Kongress erhalten das Buch zu dem billigen Vorzugspreise von M. 2.50 für das geheftete und M. 3.50 für das gebundene Exemplar.

bis zum 1. März nur an das Lokalkomitee Köln Eintrachtstraße 168/170 zu richten. Nach diesem Termine erlischt der billige Vorzugspreis.

Haushaltungs- und Handelsschule für Mädchen.

1. Unterricht in allen Zweigen der Haushaltung. 2. Unterricht in Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschriften etc.

Katholischer Männerverein der Oststadt. Mittwoch, den 23. Februar, abends halb 9 Uhr, findet im Vereinslokal zum Saalbau, Lachnerstraße, unsere diesjährige ordentliche Hauptversammlung statt.

1. Jahres- und Kassenbericht. 2. Nennungs der ausstehenden Anschaffungsmitglieder. 3. Nennungs der Vertreter zum Ortsauschuss. 4. Beratung etwaiger Anträge.

Kath. Männerverein St. Stefan. Mittwoch, den 23. Februar, abends halb 9 Uhr, findet im Saale des „Goldenen Adlers“, Karlsriedstraße 12, Monats-Versammlung mit Vortrag.

„Lebensrätsel und dessen Lösung in Goethes Faust“ (I. Teil). Herr Kaplan Hofherr. Statt zu diesem Vortrag werden unsere Mitglieder nebst Frauen und erwachsene Familienangehörigen dringend und freundlich eingeladen.

Kathol. Männerverein Badenia. (Stadtteil Mühlburg.) Sonntag abends 7 1/2 Uhr in der Westendhalle: Versammlung mit Vortrag.

Bekanntmachung. Am nächsten Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr, findet im Restaurant Palmengarten hier die

Gründungsversammlung zum Zwecke der Errichtung einer Krankenkasse für selbständige Handwerker im Handwerkskammerbezirk Karlsruhe statt.

1. Bericht der von der Handwerkskammer eingesetzten Kommission; 2. Durchberatung des von der Kommission aufgestellten Satzungsentwurfs; 3. Wahl der Verwaltungsorgane der Kasse;

Theater-Vermietung. Das hiesige Stadtgarten- (Sommer-) Theater ist auf die Jahre 1911 und 1912 zu vermieten.

Das hiesige Stadtgarten- (Sommer-) Theater ist auf die Jahre 1911 und 1912 zu vermieten. Die Spielzeit umfasst die Monate Juli und August.

Harmonium. Das feiner- u. gemüthvollste aller Harmoniuminstrumente, kann jedermann ohne Vorkenntnisse sofort skimmig spielen mit dem neuen Spielapparat „Harmonista“.

Karlsruhe - Museumssaal. Sonntag, den 27. Februar, abends 8 Uhr.

Einzigster Lustiger Abend von Marcell Salzer

Völlig neues Programm: Wilh. Busch, Th. Fontane, D. v. Liliencron, Alex. Moszkowsky, Frh. v. Münchhausen, Rideamus, Peter Rosegger, Frh. v. Schlicht, Ludwig Thoma, Henry F. Urban, Anekdoten des Böhm. Fremdenführers u. a.

Festhalle. Sonntag, den 20. Februar 1910, nachmittags 4 Uhr.

Konzert

der Kapelle des 3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50, Leitung: Rgl. Musikmeister Otto Schott. Eintritt: Nichtabonementen 20 Pfg. Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Donaueschinger Pferdemarkt am 16. März 1910

verbunden mit großer Pferde-Lotterie. Ziehung am 18. März 1910. Zwei Hauptgewinne je 1 Paar Pferde ca. 4000 M.

451 Gewinne 30 000 Mark. Kein Gewinn unter Mark 10. Lofe zu 2 Mark und 11 Lofe zu 20 Mark sind zu beziehen durch den Kassier Josef Wehinger dahier.

Unentbehrlich für jede Familie! Underberg-Boonekamp Semper idem.

H. UNDERBERG-ALBRECHT Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am Rathaus in RHEINBERG am Niederrhein. Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör! 24 Preis-Medaillen! Underberg-Boonekamp.

flottgehende Wirtschaft in einem Vorort von Karlsruhe ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers alsbald

zu verkaufen. Kapitalistische Unterstufung von renommierter Branerei zugesichert.

Katholische Volksbibliothek des Vereins von hl. Carl Gorranus. Geöffnet Sonntags.

Kirchenpitzen für alle kirchliche Zwecke auf EBM; Klappel-, sowie Flecht-(Hand-)Arbeit.

Oscar Beier Spezialgeschäft 174 Kaiserstraße 174. Versand nach auswärts.

Reflexion-Theater.

Waldftraße 30. Wissenschaftliche und beschreibende Projektions-Vorführungen in höchster Vollendung.

Program: Samstag, den 19., Sonntag, den 20., Montag, den 21., Dienstag, den 22. Februar 1910, von nachmittags 3 Uhr ununterbrochen bis abends 11 Uhr.

Der Leuchtturm - Wächter und sein Kind. Beobachtungen bei starkem Sturm und hoher See.

Wagucka. Tonbild. Großartigste Weißlerwerk. Marien-Caprice.

Die Entstehungsgeschichte der Fliege und ihre Gefahr für den Menschen. Eine der berühmtesten mikroskopischen Aufnahmen, die uns das Leben der Insektenwelt so wunderbar erschließen.

Die Fliege legt ihre Eier in verdorbenen Fleisch. Die Schutzfliege, ein Feind der Fliegenzener.

Die Seele des Vaters. Drama aus dem Sennarsleben. Ein furchtbarer junger Mann.

Von Figuren gerannt. Wunderbares Drama in folgenden acht Bildern: Der Mann, Die Fokette ist irre gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.

Die Waise. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt. Die Waise ist eine gefährt.